

Preis pro Quartal 1 Mk., in's  
Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge.  
Alle Kaiserlichen Postanstalten neh-  
men Bestellungen für den Bräu-  
merationspreis incl. Abtragsgebühr,  
von 1 Mk. 25 Pf. an.

1904.

Miß Nestlé war bald überrascht, beim Betreten des Salons, bald nach des Erzieher's Anfunft, diesen Herrn hier in vertraulichster Weise mit Lady Nestlé lachend und plaudernd zu finden. Sie saßen nebeneinander auf einem Canapee und Oswald spielte in der Nähe.

Die gnädige Frau hatte den letzten Rest von Trauer abgelegt — das Wittwenkürchen

halten das Einvernehmen der Mächte noch dokumentieren wird.

### Politische Ueberflucht. Deutsches Reich.

Der Kaiser nahm am Dienstag an der in Koburg stattfindenden Beilegungsfest der Herzogin-Witwe Alexandra von Koburg nebst zahlreichen anderen fürstlichen Trauergästen teil.

Der Kaiser traf am Dienstag gegen 12 Uhr nachts von der Beilegungsfest in Koburg wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein.

Ludwig Bleich, der Mentor der Berliner Journalisten, ist anlässlich seines letzten Geistes-80. Geburtstages vom Kaiser in besonderer Weise geehrt worden. Der Monarch fand an dem Jubilar aus dem genannten Anlasse folgendes Telegramm: „Herzliche Glückwünsche und Gottes reichen Segen dem lichtvollen Historiographen und alten treuen Kriegskameraden meines Vaters zum 80. Geburtstag. Möge der Himmel Ihnen einen geeigneten Lebensabend bescheren.“ Ferner bewilligte der Kaiser Bleich einen jährlichen Ehrenlohn von 2000 Mark vorläufig auf fünf Jahre. — Prof. S. Bleich ist bekanntlich der Herausgeber der „Voss-Ztg.“ über die Berliner Hofgesellschaft.

Der auf den zweiten Februar festgesetzte Hochzeit des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Clotilde von Solms-Vich wird mit dem deutschen Kaiser aus der Kaiserin erwartet. Bei den Festlichkeiten werden die dem großherzoglichen Paare verwandten ausländischen Fürstentümer ebenfalls vertreten sein, so der englische und der griechische. Für den russischen Hof wird das Großfürstentum Cerussk erschienen.

Die innere deutsche Politik sieht noch vollständig unter dem Einfluß der weihnachtlichen Festpause, es ist da kein irgendwie erwähnenswerthes Ereignis zu verzeichnen. Auch die in Berlin wieder eröffneten Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind während der Festtage ausgesetzt worden, zur Stunde dürften sie jedoch erneut fortgesetzt worden sein. Wie aus Wien verlautet, wurde bei den bisherigen Vertragsverhandlungen in den einzelnen Punkten einerseits der deutschen auf die Unvollständigkeit der russischen, andererseits der russischen auf die ungenügende Berücksichtigung der deutschen Interessen hingewiesen, während in einzelnen Fragen eine neue Formulierung der Gegenverträge nicht erfolgt. Bei einem günstigen Fortgang erwartet man den definitiven Abschluß des Handelsvertrages frühestens Mitte Januar. In der eventuell schon Ende November von Deutschland auszuführenden Vertragsänderung wird in Wien dies eine notwendige Formalität erachtet.

Der Reichstage ist jetzt die übliche Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee zu gegangen. Unter den Schutzgebieten waren es auch im abgelaufenen Berichtsjahre Kamerun und Neu-Guinea, in denen es wiederholt zu ernsthaften Unruhen und Mordtaten der Eingeborenen kam, jedoch hat es sich dabei nach der Versicherung der Denkschrift stets nur um Ereignisse von lokaler Bedeutung gehandelt, bei denen eine Unterdrückung des Aufstands und die Befriedung der

Schutzgebiete in der Regel rasch und ohne erhebliche Schwierigkeiten gelang. In Ostafrika und Togo kam es nur zu ganz unbedeutenden Störungen der Ordnung. In Samoa und den Inselgruppen der Karolinen, Marianen und Marshallinseln bestanden durchaus friedliche Verhältnisse. Die Entwicklung der Kolonien bedeutet deshalb, wenn man von Südwestafrika absieht, in allen wichtigsten Punkten einen abermaligen zwar bescheidenen, aber unverkennbaren Fortschritt.

Die Gräfin Montignolo findet seit ihrem plötzlichen Erscheinen in Leipzig und Dresden in der deutschen Presse wieder mehr Beachtung, und natürlich insbesonders eine Anzahl von Mätern aus das Verkommen Gerichte und Vermutungen, die den Stempel der Erfindung an der Stirn tragen. So läßt sich z. B. die „N. fr. Presse“ melden, man glaube in der Villa di Paganano in Florenz, wo die Gräfin Montignolo jetzt mit ihrer Begleitung lebt, daß der Dresdener Hof eine strenge Bewachung und Forderung der Gräfin beabsichtige, um eine Wiederholung der letzten Vorgänge zu verhüten. Es heiße, nur in einer Heilanstalt könne die zerstörte Gesundheit der Gräfin wieder hergestellt werden: nur dort könne sie die Ruhe finden, deren ihre Nerven dringend bedürften. Die ganze Meldung ist natürlich ganz Erfindung. Der Dresdener Hof hat keinen Anlaß, derartige Schritte gegen die Gräfin zu unternehmen und wird es auch nicht tun. Lediglich behauptet es sich nunmehr, daß das Gerücht von einem Selbstmordversuch der Gräfin Montignolo vollständig aus der Luft gegriffen ist. Die Gräfin weilt weiter in ihrem Wohnsitz in Florenz.

Von Berlin ist am 25. Dezember eine neue amtliche Verlustliste des süddeutschen Expeditionskorps bekannt gegeben worden. Es zählt vier am Typhus Gelebene, einen am Typhus gestorbenen, einen an Malaria gestorbenen, einen an Malaria gestorbenen und einen an Malaria gestorbenen. Auf die Verluste ist gleichzeitig die Mitteilung, daß sich drei als Gefallene gemeldet, inzwischen wieder eingeleitet haben.

### C. Herrlich-Hungarn.

Die gefährliche innere politische Lage in Oesterreich hat dort nun doch zu einer Ministerkrise geführt. Beinahe alle Stellen aus den verschiedenen Wiener Stellen aus die Demission des Ministerpräsidenten v. Körber als unmittelbar bevorstehend bezeichnet; daneben ließ es auch, daß gesamte Kabinett Körber wolle zurücktreten. Das offiziöse „Prager Tageblatt“ schreibt hierzu: Die Demission des Kabinetts Körber wird in den nächsten Tagen formell überreicht werden, nachdem der Kaiser bereits mündlich von dem Entschlusse des Ministerpräsidenten unterrichtet worden ist, unter allen Umständen zurückzutreten. Der Kaiser hat dem Ministerpräsidenten v. Körber auf sein Verweilen seines unerlässlichen Vertrauens gegeben. Der Ministerpräsident, der im Kampfe mit den Parteien und im Kampfe mit dem Reichstage Oesterreichs keine Gesundheit verlor hat, erklärt jedoch auf seinem Willkür beharren zu müssen. Die Gesundheit Körbers ist in der Tat ernstlich erschüttert; er leidet infolge Überarbeitung und der fortwährenden Anspannung seiner inneren Kräfte an einer Magen- und Nervenkrankheit, die sich in letzter Zeit nach dem Zwischenfall in Parlament erheblich verschlimmert hat. Der Kaiser hat dem Ansuchen Herrn

v. Körbers bisher nicht stattgegeben; er ließ sich in letzter Zeit mehrmals täglich nach der Gesundheit des Ministerpräsidenten erkundigen und gab ihm weitere Zeichen seiner unveränderlichen Zuneigung. Ueber die Nachfolgerfrage des Ministeriums verlautet, daß Herr v. Körber den gegenwärtigen Eisenbahnminister Dr. v. Bittel zu seinem Nachfolger vorgeschlagen hat. — Es kam indessen wohl als ziemlich selbstverständlich gelten, daß Herr von Körber zu seinem Nachfolger nicht lediglich durch seine erkrankte Gesundheit bestimmt worden ist.

Wien, 28. Dezember. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Ministerpräsident von Körber wurde heute vormittag vom Kaiser empfangen, er erhielt aus Gesundheitsrücksichten seine Demission.

### Italien.

Genua, 27. Dezember. Die auf der Reise nach Afrika befindliche deutsche außerordentliche Gesandtschaft hat sich heute nachmittags am Bord des Dampfers „Friedrich der Große“ eingeschifft und wird morgen die Westküste nach Dschibuti antreten.

### Frankreich.

Der plötzlich eingetretene Konflikt zwischen Frankreich und Marokko spielt sich allmählich zu. So wird aus Melilla berichtet, daß die dortigen Spanier den Bruch zwischen Frankreich und Marokko für unvermeidlich erachten. Der Sultan ist jedenfalls entschlossen, das französische Protektorat abzuschütteln, wobei ein Einverständnis zwischen dem Sultan und dem Präsidenten gebildet ist. Die Anhänger beider Seiten stellen die Heiligkeit ein, die Marokko aus dem ganzen Mittelmeer den heiligen Krieg gegen Frankreich. Und auch die Madrider Presse bekräftigt diesen Streitfall recht heftig. So meint die „Legation“, „Epoca“: Da nicht anzunehmen sei, daß Frankreich sich auf wahnsinnige Abenteuer in Marokko einlasse, ist es überflüssig, von dem Einfluß zu sprechen, den die neueste Wendung der Dinge auf den Vertrag mit Frankreich über Marokko ausüben konnte. Der „Aberal“ sagt, welche geheimen Klauen auch beständen, Spanien müsse, wenn Angedenken einer denselben Einmischung zu sehen seien, den Kampf abbrechen, den es sich um der Hals habe legen lassen. In Melilla und am ganzen Mittelmeer werde man die Befehle Marokkos hören. Spaniens Verhalten könne nur die Verteidigung seiner Stellung innerhalb seines jetzigen Gebietes bedeuten. Der Geheimvertrag könne sich nur auf ein friedliches Vorwärtsschieben beziehen. Frankreich könne auf Spanien für andere Zwecke nicht rechnen. Auch der „Imparcial“ weicht sich gegen jede militärische Einmischung Spaniens, da es selbst erst wieder sammeln müsse. — Der französische Kriegsminister hat an die Kommandanten sämtlicher Armeekorps einen Rundbrief gerichtet, in dem er sagt, er werde aus strengster Disziplin von den in der Armer in neuerer Zeit vorgenommenen Handlungen absehen, durch welche Offiziere zu Handlungen der Meinungsäußerung veranlaßt werden sollen, die nur ihr Gewissen angehen.

Paris, 29. Dezember. „Matin“ meldet aus Toulon: Hier geht mit großer Bestimmtheit das Gerücht, daß ein französisches Geschwader bestehend aus zwei Panzerdampfern und zwei Kreuzern, nach Marokko gehen werde, wo die Lage sich täglich verschlimmert.

Paris, 28. Dezember. In Beziehung des Marokkos des Jaren führt der Tempus aus: Frankreich wird mit Genehmigung begreifen, daß unter der Autorität des Jaren Grundzüge zu Marokko zur Geltung kommen, welche zwar nicht demokratische Freiheiten, aber doch in anderer Beziehung die Gerechtigkeit einfließen werden und einen großen Vorteil gegenüber dem bisherigen Regime politischer Willkür darstellen würden. Der „Tempus“ behauptet jedoch, daß das Verprechen von Reformen vielleicht zu spät kommt, und daß die jetzigen Zustände, welche vor drei Jahren, nach ganz Marokko, welche vorher hätten, wenig Eindruck machen dürften, wenn sie nicht sofort energisch durchgeführt würden.

### Spanien.

Madrid, 28. Dezember. Eine Spezialkommission unter Führung des Prinzen Karl von Bourbon wird Anfang Januar nach Berlin abgehen, um Kaiser Wilhelm die Umformung eines spanischen Generalstatutums und Oesterreichs des Regiments Munizias zu überbringen.

### Polen.

Der Zar Nikolaus hat eine bedeutsame politische Kundgebung an den Senat zu Petersburg gerichtet. Zweifellos ist sie als die Antwort des Herrschers auf die Adresse zu betrachten, welche die Sejmversammlung des Gouvernements Moskau an den Kaiser gerichtet hat, und in welcher der Zar gebeten wird, die gegenwärtige bürokratische Staatsordnung Polens abzuändern und freigeählte Volksvertreter zur Teilnahme an der Gesetzgebung zu berufen. Der betreffende Erlaß des Kaisers an den Senat bezieht sich auf die Vervollständigung der Staatsordnung und stellt vor allem Maßnahmen zur Förderung des Bauernstandes in Aussicht.

Der Erlaß des Kaisers zerfällt übrigens in acht Abschnitte. Der erste verlangt wirksame

Maßnahmen zum Schutze der vollen Kraft der Gesetzgebung. Der zweite Abschnitt betrifft die Minderheiten des Jaren aus, den politischen und städtischen Einrichtungen im Interesse einer geordneten Verwaltung die notwendige Selbstständigkeit zu verleihen. Der dritte Abschnitt bezieht sich auf die Gleichheit der Personen aller Stände vor Gesetz. Der vierte betrifft den Grundbesitz der städtischen Arbeitervereinigungen aus. Der fünfte Abschnitt bezieht sich auf eine Revision der gesetzlichen Ausnahmestellungen. Der sechste Abschnitt verfügt eine Revision der religiösen Bestimmungen. Der siebente Abschnitt betrifft eine Revision der Rechte der Ausländer und der Eingeborenen. Der achte Abschnitt handelt von der Presse und bestimmt schließlich, daß das Ministerium jede der obigen Fragen näher zu prüfen und dem Jaren hierüber Bericht zu erstatten habe.

Das Tagesereignis für Russland ist das Jaren veröffentlichte Reformprogramm des Jaren. Es hört sich in der Tat gar nicht übel an, was Nikolaus II. dem Kaiser aus der Tasche stellt: Umwandlung des Polizeistandes in Russland in einen wenigstens teilweisen Rechtsstaat, Erweiterung der kommunalen Selbstverwaltung, Gleichheit vor Gesetz und Recht, Einschränkung der politischen Ausnahmeverordnungen und Erweiterung der politischen Selbstverwaltung der russischen Bevölkerung, religiöse Toleranz, Erweiterung der Rechte der Ausländer und der russischen Juden, größere Selbstständigkeit, Arbeitervereinigungen — das sieht wie ein wiederholender Anfang zur Verbesserung menschlicher Zustände in Russland aus. Aber es bleibt noch sehr, sehr abzuwarten, was von diesen schönen Versprechungen alles in Erfüllung gehen wird, denn Russland ist groß und der Zar ist weit! — Die Petersburger Blätter heben die Wichtigkeit der Rolle hervor, welche der kaiserliche Erlaß dem Ministerium zuerzählt. Er mache es zum lebenden Mittelpunkt der Regierung, der die Tätigkeit der einzelnen Regierungen zugeeignet in Lebensentwicklung bringen soll. Das bisherige Fehlen eines solchen Mittelpunktes war sehr fühlbar, da die Minderheiten nicht nur nicht zusammenkamen, sondern oft einander in den Weg traten, die Antipathie in ihren neuen Rolle fände zur Ausrottung des alten Übels viel beitragen.

In Rostom kam es anlässlich der Mobilisierung zu Straßenunruhen, wobei der Kommandant des 26. Infanterie-Regiments getötet wurde.

Petersburg, 28. Dezember. Ein überaus peinlicher Zwischenfall hat sich am Jarenhof ereignet. Die englische Gesandtin der ältesten Tochter des Jarenpaares, die lange das Ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

### Kaleide.

?? Ramsau, 30. Dezember. [Weihnachts-Einfachheiten.] Der Weihnachtsbaum hat sich in unserer Stadt, wie bereits kurz mitgeteilt, auch in diesem Jahre anlässlich des höchsten Weihnachtsfestes in glänzender Weise betätigt und viele Tannen der Armut sind in den vorpfeifenden Tagen gerettet worden, wovon die zahlreichen Einbezüge ein schönes Zeugnis geben. Die ersten derselben fanden am 21. d. Mts. statt, veranstaltet von dem St. Vinzenzverein und vom Bethanienverein für die Jüglinge der Kleinstädtler. Die Befragung des Vinzenzvereins, welche in einem Klassenzimmer des katholischen Schulhauses abgehalten wurde, eröffnete der glänzende Leiter des Vereins, Herr Fürstbischöflicher Kommissarius Reimann, mit dem Verbot, wem sich ein anpreisendes Weihnachtsfest, „D der frohliche, selige Nacht“ von 12er festliche. Als es verliert, wurde von 12 weihnachtlichen Mädchen ein Weihnachtspiel: „Die Kinder als Blumen bei der Kruppe“ von Schwester Paula in Romanenweise aufgeführt. Es nahmen die Kinder vor dem im hellen Lichterglanz strahlenden Christbaum unter dem ein Krippchen stand, im halbkreisförmigen Aufstellung. Jedes von ihnen war mit der Blume versehen, die dem Festspiel, Maria und Joseph bildete, nämlich: Rosenkranz, Glodenblume, weiße Kanne, rote Kanne, Zinnergarn, Nelke, Bergmännchen, Eichen, Weiden und Klee. Eingeleitet und gelöst wurden wurde die Aufzählungsfest durch Worte der Blumenfanten und ein Lied. Das Ganze verlief nicht, auf alle Anwesenenden einen tiefen Eindruck zu machen. Der Aufführung folgte ein Gedicht: „Der Weisenfand Christbaumfeier“ von Cordula Peregina, das ein armes Kind vortrug und darin den Dank der Armen für die bereite Weihnachtsfeier ausdrückte. Nachdem dann Herr Fürstbischöflicher Kommissarius Reimann eine Ansprache gehalten, wurde die überaus schöne Feier durch das dreistimmige vorgebrachte Lied: „D du frohliche, o du selige“ geschlossen. Geschenke erhielten 17 Kinder und 39 Erwachsene. — Gleichzeitige erfolgte an einige Arme die Austeilung der Jüden aus verschiedene Begünstigung der Kleinstädtler. Die Begünstigung der Kleinstädtler fand im Prämienkataloge der weihnachtlichen Schule statt, und wohnen derselben außer Mitgliedern des

war längst verschwunden. Sie prangte in elegant Gesellschaftstollette — einem Gendarmen mattrorra Seite mit weichen Spitzen und in ihrem Haar und um ihren Hals glitzerten Diamanten. Herr de Roudeus Augen ruhten voll Bewunderung auf ihr, als Vivien plötzlich das Zimmer betrat.

Monsieur erhob sich rasch und blickte mit staunender Ehrfurcht auf Vivien stolz, gebietende Erscheinung. Auch Valérie erhob sich und stellte in wenigen Worten de Roudeus vor.

„Mein Cousin“, sagte sie, und als der Betreffende lachend remontriert, verbesserte sie sich: „Nicht gerade ein Cousin, aber ein entfernterer Verwandter.“

Der Erzähler vernichte sich leicht und sagte, die glänzende Frau „erregte ihm eine große Ehre.“ Vivien sprach einige freundliche Worte zu ihm, aber sie ärgerte sich, ihn im Salon und noch dazu anstehend in so vertraulichen Beziehungen zu Lady Reine zu finden.

Monsieur de Roudeus hatte eine tiefe Berührung gemacht vor der königlichen Schönheit, deren dunkle, ernste Augen ihm Ehrfurcht einflößen ließen. Er ließ sich nicht foglich in eine Unterhaltung mit ihr ein — er wollte sie erst etwas kühler, auch war er seit ihrem Eintritt viel ruhiger geworden. Er zog das Kind zu sich heran; aber Oswald schien keine Sympathie für ihn zu fühlen.

„Seine Augen sind schwarz und Dein Gesicht gefällt mir nicht“, sagte er mit seiner gewohnten Offenheit. „Ich habe Herrn Dornan lieber als Dich.“

„Wer ist Dornan?“ fragte er und Vivien antwortete:

Der Sekretär meines verstorbenen Vaters und jetzt der meine — zugleich aber auch als Betreuer, Agent und alles Uebliche für Vanc-

wood. Er bewohnt Zimmer in der Allee. Sir Arthur hielt dies für so bekommen.“

„Wahrscheinlich — eine Art höherer Diener dem man viel zutrauen könnte.“

„Ja“, erwiderte Vivien.

„Nein“, sagte Vivien, sich plötzlich in die Unterhaltung mischend. „Herr Dornan war der geliebteste Freund meines Vaters, wie er nun der meine ist.“

Jah bekräftigt blickte Monsieur von der einen zur andern.

Vivien sagte bedeutungsvoll und sagte halb laut und in französischer Sprache ein paar Worte so rasch, daß Vivien sie nicht verstehen konnte; aber der Erzähler blickte sie nur um so aufmerksamer an. Dann erwiderte die Dinerin, die Vivien mußte sehen, wie Valérie des Erzählers Arm nahm.

„Wollen Sie, daß Oswald mit uns dinieren?“ fragte sie.

„Gewiß“, war die kurze Antwort.

Wahrscheinlich nahm den Anlaß bei der Hand und folgte dem lachenden Paare in das Speisezimmer. Ihr Stolz bürdete sich auf, ihr innerer Kummer war so groß, daß sie ihn kaum zurückhalten konnte; aber sie mußte sich Zwang antun, sie durfte nicht weichen, ganz es doch die Ehre ihres Hauses aufrecht zu erhalten.

Wie gewöhnlich prädestinierte Valérie an der Tafel, der Erzähler saß an ihrer Rechten. Vivien, deren Anteil vor Scham erglühte, bemerkte die erlauchten Blicke der Dinerin; sie sah wie der Blick des alten Hausmeisters entrückt auf Lady Reine ruhte. Sie hörte im Geiste Bemerkungen, das mißbilligende Geknurre der wenigen treuen Diener, die zurückgeblieben waren.

(Fortsetzung folgt.)



## Einladung zum Abonnement

auf das

# „Namslauer Stadtblatt.“

Dreißigster Jahrgang.

Mit nächster Nummer beginnt ein neues Abonnement auf das „Namslauer Stadtblatt“, welchem in der Sonntagsausgabe das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“ gratis beigegeben wird.

Das „Namslauer Stadtblatt“ bringt Zeitartikel, die knapp und gemeinverständlich die laufenden Tagesfragen parteilos besprechen. Eine politische Uebersicht, welche das Wissenswerte auf dem Gebiete aller Länder enthält, ausführliche lokale und provinzielle Nachrichten.

Das sorgfältig gewählte Feuilleton bringt nur Erzählungen und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren. Inserate finden in dem „Namslauer Stadtblatt“ zweckentsprechende Verbreitung und haben somit sicheren Erfolg.

Durch den niedriggestellten Preis von nur 1 Mk., mit Abtag 1,15 Mk., durch die Post bezogen 1,25 Mk., ist es Jedermann ermöglicht, auf das „Namslauer Stadtblatt“ zu abonnieren.

Bestellungen auf das „Namslauer Stadtblatt“ werden von allen kaiserlichen Postanstalten, von der Expedition, Andreas-Kirchstraße 18, und von dem Herrn M a n n e r l entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Die Expedition des „Namslauer Stadtblattes.“

### Bekanntmachung.

Alle männlichen Personen, welche 1885 oder früher geboren, bisher aber eine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse noch nicht erhalten haben, haben sich innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1905 bei der Eintragung ihrer Namen in die Stammliste bei dem Magistrat zu melden, widrigenfalls sie nach § 25 Nr. 11 der deutschen Wehrordnung eine Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfälle verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben.

Eine gleiche Strafe trifft die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren, welche unterlassen, ihre Söhne, Mündel, Gesellen, Lehrlinge, Diensthuten oder Arbeiter bei dem Magistrat bis zum bestimmten Termine zur Stammliste anzumelden.

Bei der Anmeldung sind von den 1885 nicht in Namslau Geborenen die Geburts- und von allen früher Geborenen die Wehrungscheine mit zur Stelle zu bringen.

Namslau, den 28. Dezember 1904.

Der Magistrat. Schulz.

### Bekanntmachung.

Der Vereinbarung wegen Unterlassung jährlicher Neujahrsgelationen innerhalb der Stadt Namslau sind durch Zahlung eines Beitrages zur Armenkasse beigetreten:

Buchhalter Albers, Kreisauksführer Wittmann, Kaufmann Bernis, Kavellmeister Bodwig, Kreisbauern Christoff, Kaufmann Polin, Kaufmann Freyer, Bädermeister Fuhmann, Stadthaus-Kontrollen Gabel, Kaufmann Gahert, Hotelbesitzer Grimm, Kreisretter Gröger, Viechepiedent Juffe, Pastor Hiltner, Brauermeister Paul Gabelbach, Brauermeister Albert Gabelbach, Rentier Hoffmann, Kreisammunitionsführer Wendt Geisler, Lehrer Hoffmann, Rechtsanwalt Jänisch, Restaurateur Junak, Kaufmann Jakob, Kaufmann Kruber, Kreisförster A. D. Kellner, Rentier Karl Köding, Zimmermeister Kride, Hotelbesitzer Ködowig, Brauermeister Lorenz, Gahwirth Vang, Friseur Lorenz, Gasinspektor Martin, Buchhalter Marichall, Kupferschmiedmeister Martens, Buchdruckermeister Owig, Kantor em. Bloßfeld, Bahnpostwartin Proßke, Maurermeister Rot, Bürgermeister Schulz, Kaufmann Schneider, Apothekenbesitzer Soboll, Apotheker Dr. Schenkenberg, Kulturingenieur Seemig, Drogeriebesitzer Tietze, prakt. Arzt Dr. Trompfe, Ingenieur, Mühlenbesitzer Wogt, Eisenbahnbeamter Wieg, Gahthausbesitzer Wieg, Stadtkretter Winkelmann, Kaufmann Juncosch.

Namslau, den 30. Dezember 1904.

Der Bürgermeister. Schulz.

### Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1905 fälligen Zinsscheine unserer Hypotheken-Pfandbriefe, Kleinbahnen-Obligationen und Kommunal-Obligationen werden vom 15. Dezember ab an unserer Kasse und bei der Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen kostenfrei eingelöst. Dasselbst sind obige Papiere zur Kapitalanlage und ausführliche Prospekte zur Information erhältlich.

### Preussische Pfandbrief-Bank.

### Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker.

Die Auflage pro Januar 1905 findet erst Montag, den 9. Januar 1905, statt.

Der Kassen-Vorstand.

### Rechtsbureau

Das von mir vor kurzer Zeit errichtete befindet sich vom 1. Januar 1905 ab im Hause des Herrn Zimmermeister Krickel, Wilhelmstraße — schrägüber von Herrn Gahwirth Weiss.

Namslau, den 28. Dezember 1904.

Rieger,

Bureauverwalter A. D.

### Königlich Preussische Lotterie-Einnahme.

Zu der am 9. und 10. Januar 1905 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 212 Lotterie, in welcher 7000 Gewinne mit zusammen 814783 Mk., darunter Hauptgewinne von 100 000 Mk., 40 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 u. 5000 Mk. gezogen werden, sind Lose noch disponibel.

O. Faltin,  
Einnahmeverwalter.

**Atelier** für künstl. Zähne, Plomben, Nervösen, Zahnziehen etc. Kronen, Brücken u. ganze Gebisse.  
**Hugo Haisler,** Dentist.  
Ring 7. Gegr. 1881.

Dienstag den 3. Januar 1905, vormittags 11 Uhr, werden auf dem

**Dom. Minkowsky** mehrere überzählige **Arbeitspferde** meistbietend gegen Barzahlung verkauft.  
Das Wirtschaftsamt.

Zum Beginn des neuen Quartals empfehle ich meinen **Journal-Lesezirkel** einer gütigen Beachtung.  
**O. Opitz.**

**Ein Haus,** auf einer gelegenen Straße, in unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Adolf Bachmann.**

**Prof. Soxhlets Milchkoch-Apparate** zu Originalpreisen. Milchzucker (sterilisiert), Kinderpuder, Schwämme, Thermometer, Gummi-Bettunterlagen, Sauer, Milchflaschen.  
**Lactagol.**  
**Oscar Tietze**  
Germania-Drogerie.

**Gutes Sauerkraut** und **Preiselbeeren** empfiehlt **Albert Hübner.**

Allen meinen verehrten Gönnern, Bekannten und Freunden wünsche ein frohes, gesundes Neujahr!  
**A. Nowak,**  
Wiesdorf.

**M.-T. V. N.**  
Montag, den 2. Januar 1905, 7 1/2 Uhr abends:  
Turnen der Damen-Abteilung.  
Der Vorstand.

**Zum Sylvester** empfiehlt vorzüglichen Grogg-Rum, sowie Punsh- und Glühwein-Essenz  
**Ernst Fuhrmann,**  
„zur Friedenseiche.“

**Künstliche Zähne,** Plombieren, Zahnziehen, Perforieren etc.  
**Oscar Dalibor, Dentist,**  
Namslau, Klosterstr. 7 I. Etg.

**Zum Sylvester** Pfannenkuchen mit verschiedener Füllung und Spritzkuchen  
empfehlen **R. Koschwitz.**

**Theater in Namslau.**  
Im Saale des Hotel Grimm.  
Sonntag, den 1. Januar 1905:  
2 Vorstellungen.  
Mittwoch 4 Uhr:

Extravorstellung für die Jugend mit Gratisverleihung von Kindergepfändchen.

**Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack.**  
Lustiges Kinderstückchen in 4 Bildern von Heinrich Driesen.

**Abends 8 Uhr:**  
**Der Stabstrompeter.**  
Große Operettenoper in 4 Akten von W. Mannhart.

**Preise der Plätze:**  
Im Vorverkauf bei Herrn Konditor Krichwig und bei Frau Kaufmann Werner: Sperrpreis 1 25 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf.  
An der Abendkasse: Sperrpreis 1 50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf., Gallerie 30 Pf.

Allen meinen verehrten Freunden und Gönnern wünsche ein glückliches neues Jahr.  
**M. Ritter.**

**Babat's Etablissement.**  
Heute Sonntag:  
**Großer Sylvester-Tanz** ausgeführt von überaus feinem Orchester und Streichmusik. 12 Uhr: Rappentanz mit verbundenem Christbaumplunderung.  
Es ladet freundlichst ein **W. Babatz,** Deutsche, Vorstadt.

**Maschik's Etablissement.**  
**Sylvester-Ball.**

Schwunke's Etablissement.  
Neujahr Tanzvergnügen.  
Maschik's Etablissement.  
Zum Neujahr: Tanzvergnügen.  
Hof-Beilage.